

Krebs-Know-how für Ulan-Bator



Die Kinderklinik des Universitätsklinikums Würzburg unterstützt den Aufbau einer zeitgemäßen Krebsbehandlung in der Mongolei. Aktuell bilden sich zum Beispiel eine Kinderchirurgin und eine Labormedizinerin aus dem zentralasiatischen Land in Würzburg fort.

Bis vor wenigen Jahren waren Leukämien und andere Krebserkrankungen bei Kindern in der Mongolei nicht zu behandeln. Zwar gab es schon vor etlichen Jahren einen informellen, auf persönlicher mongolischer Initiative beruhenden Transfer von deutschem kideronkologischem Know-how in den zentralasiatischen Flächenstaat. Aber einen offiziellen Rahmen schuf erst ein Staatsvertrag aus dem Jahr 2009, der neben der Zusammenarbeit auf den Gebieten Wirtschaft und Verteidigung auch deutsch-mongolische Kooperationen zu Gesundheitsthemen festlegte, unter anderem zur Kinderonkologie.

Uniklinikum als Weiterbildungspartner

Die Würzburger Universitäts-Kinderklinik war damals gerne bereit, als Partner zu fungieren. Seither haben insgesamt sechs mongolische Ärztinnen in Würzburg eine jeweils dreimonatige Hospitation absolviert. Finanziert wurde ihr Aufenthalt vom Bundesgesundheitsministerium. Aktuell sind die Kinderchirurgin Dr. Tuya Sandagjav und die Labormedizinerin Dr. Bat-



Die mongolischen Medizinerinnen Dr. Tuya Sandagjav und Dr. Batnasan Barsuren (vorne, von links) erweitern ihr Wissen am Universitätsklinikum Würzburg. Ihnen zur Seiten stehen dabei Prof. Matthias Eyrich, Prof. Paul-Gerhardt Schlegel und Prof. Christian P. Speer (von links).

nasan Barsuren zu Gast an der hiesigen Kinderklinik und Kinderchirurgie.

Würzburger zu Gast in Ulan-Bator

Die Verbindung zwischen Würzburg und der Mongolei ist dabei keine Einbahnstraße. So stattete beispielsweise Prof. Matthias Eyrich von der Würzburger Universitäts-Kinderklinik dem Mutter-Kind-Zentrum in der mongolischen Hauptstadt Ulan-Bator zwei Kurzbesuche ab. In diesem Zusammenhang erarbeitete er gemeinsam mit Kollegen aus den Bereichen Kardiologie, Krankenhaushygiene und Notfallmedizin ein Kon-

zeptpapier zur Verbesserung der Gesundheitsversorgung in der Mongolei.

Darüber hinaus führten bislang zwei Würzburger Kinderkrankenschwestern Pflegefortbildungen in der mongolischen Metropole durch.

Schnelle Erfolge

„Die Mongolei als rohstoffreiches Schwellenland mit motiviertem, gut ausgebildetem Personal nimmt viele der Anregungen sofort auf und setzt sie konkret um“, berichtet Prof. Eyrich. Laut dem Würzburger Krebsspezialisten konnte nicht zuletzt durch die Impulse des deutsch-mongolischen



Die deutsch-mongolische Kooperation hat die Überlebenschance von krebskranken Kindern in der Mongolei in den letzten Jahren deutlich erhöht.

Know-how-Transfers in der Kinderonkologie in nur wenigen Jahren eine Verbesserung der Überlebenschancen von 30 bis 50 Prozent erreicht werden – ein Erfolg, für den man in Europa 20 Jahre brauchte.

Prof. Eyrich: „Ich bin mir sicher, dass auch Dr. Sandagjav und Dr. Barsuren, die im März dieses Jahres wieder in ihre Heimat zurückkehren, ihre Würzburger Erfahrungen in die Patientenversorgung vor Ort einbringen können. Ansonsten hoffe ich, dass der über die Jahre gewachsene, gute Kontakt weiter anhält und ausgebaut werden kann“.